



Interviews

Informationen am Morgen

Datum: 28.02.2024

Debatte um Ukraine-Hilfe zwischen Scholz und Macron

Interview mit Carlo Masala, Militärexperte BW-Uni München, zu: Ukraine-Hilfe

Philipp May: Die Diskussionen um mehr Ukraine-Hilfen reißen nicht ab, national wie international, seit den Äußerungen von Bundeskanzler Olaf Scholz und Emmanuel Macron. Es geht um das Waffensystem Taurus, das Scholz nicht liefern will, und um den Einsatz von NATO-Bodentruppen, den Emmanuel Macron zumindest nicht ausschließt. Am Telefon ist jetzt Carlo Masala, Professor für internationale Politik an der Bundeswehr-Universität München. Guten Morgen, Herr Masala.

Carlo Masala: Schönen guten Morgen, Herr May.

May: Wer ist denn das größere Problem aus Sicht der Ukraine, Scholz oder Macron?

Masala: Ich würde sagen, beide sind gleichermaßen ein großes Problem momentan für die Ukraine. Olaf Scholz durch den Ausschluss der Taurus-Lieferung, eines Waffensystems, das durchaus Vorteile für die Ukraine bringen könnte, Emmanuel Macron mit Blick auf die Unruhe, die er reinbringt, im innereuropäischen Verhältnis mit der offensichtlich nicht mit europäischen Partnern abgestimmten Aussage der Bodentruppen, die er gestern getätigt hat. Von daher tun sich beide Herren nichts in der Problematik, die sie gerade für eine einheitliche europäische Position liefern.

May: Dann dröseln wir das auseinander und nehmen uns einen Punkt nach dem anderen vor. Hat Emmanuel Macron denn nicht einen Punkt, dass man in einem Konflikt mit Russland eigentlich nie etwas ausschließen sollte, Stichwort strategische Ambiguität?

Masala: Emmanuel Macron hat absolut einen Punkt und deswegen ist diese Aussage an sich, dass man Bodentruppen nicht ausschließen sollte, sehr richtig, weil es eigentlich zu den Grundprinzipien in einer militärischen Auseinandersetzung zählt, den Gegner im Unklaren darüber zu lassen, was man zu tun bereit ist. Das haben die NATO – Staaten die letzten zwei Jahre nicht gemacht, sondern sie haben immer sehr klar gesagt, die NATO wird sich da nicht, weder als Organisation, noch über ihre Mitgliedsstaaten, involvieren lassen. Von daher hat er einen Punkt.

May: War das falsch, was die NATO gemacht hat, wenn ich da ganz kurz einhaken darf?

Masala: Meines Erachtens war es falsch, dass man diese Frage von vornherein kategorisch ausgeschlossen hat, weil dadurch hat man Russland keine roten Linien gesetzt und Russland freie Hand in der Operationsführung in der Ukraine gelassen. Die Russen mussten sich nie Gedanken darüber machen, was passiert, wenn wir das und das tun, könnte dann möglicherweise die NATO aktiv eingreifen, und das ist meines Erachtens immer ein Fehler gewesen, der den Russen in die Hände gespielt hat. Das Problem bei Macron ist allerdings nur, er hat es mit keinem Europäer abgesprochen und hat dann aufgrund dieser Aussagen jede Menge europäische Aussagen bekommen, die gesagt haben, nee, das machen wir nicht, und dieser Versuch, strategische Ambiguität herzustellen, ist damit krachend gescheitert.

May: Aber war das nicht gerade auch im Verhältnis zwischen Russland und dem Westen selbst zu Zeiten des Kalten Krieges immer von Vorteil, wenn beide Seiten jeweils wussten, wo sind die gegenseitigen roten Linien zur Verhinderung einer großen Eskalation?

Masala: Ja, das gilt für den nuklearen Bereich. Das ist richtig. Wir waren aber nicht in einer Situation, wo es einen heißen Krieg gab. Wenn Sie letzten Endes in einem heißen Krieg sind und einen Staat unterstützen, dann, glaube ich, ist es durchaus von Bedeutung, dass Sie für den anderen, in dem Fall für die Russische Föderation, unberechenbarer werden, und das war die NATO nie. Ich plädiere nicht für den Einsatz von Bodentruppen, aber dass man das von vornherein kategorisch ausgeschlossen hat, hat den Nachteil, dass Russland in der Ukraine freie Hand hat, weil Russland weiß, sein größtes Problem, nämlich die NATO, wird nie aktiv in diesen Konflikt einsteigen, man muss sich darüber keine Gedanken machen.

May: Inwieweit wären denn Soldaten in der Ukraine überhaupt denkbar? Aus den Ausführungen von Olaf Scholz bei diesem dpa-Treffen vor zwei Tagen wissen wir anscheinend, dass es durchaus auch NATO-Soldaten in der Ukraine gibt, unter anderem, um den Einsatz der Marschflugkörper, die Großbritannien und Frankreich geliefert haben, zu überwachen.

Masala: Das hat gestern die britische Regierung dementiert. Die britische Regierung hat gestern dementiert, dass sich britische Soldaten in der Ukraine befinden, die den Ukrainern helfen, die Taurus zu programmieren. Das kam gestern Abend noch mal groß raus.

May: Die Storm Shadow zu programmieren?

Masala: Genau, die Storm Shadow. Und auch die französische Regierung hat sich laut „Spiegel“ sehr irritiert über die Bemerkungen des Kanzlers gezeigt. Von daher scheint es wohl nicht so zu sein, dass britische Soldaten vor Ort sind, um den Ukrainern bei der Programmierung der Marschflugkörper zu helfen.

May: Das heißt, Sie schließen daraus, die Briten und die Franzosen haben das gemacht, wovor sich der Kanzler fürchtet, will ich nicht sagen, aber wovon der Kanzler jetzt abgeraten hat, nämlich einfach so Marschflugkörpern den Ukrainern zu überlassen?

Masala: Das ist, was die britische Regierung sagt. Die Ziel- und die Missionsplanung in der Ukraine wird nur von den Ukrainern vorgenommen. Es gibt einen Vertrag, das wissen wir, zwischen der britischen Regierung und der ukrainischen Regierung, dass die Storm Shadow

nicht gegen Ziele in Russland eingesetzt werden sollen. Was wir nicht wissen ist, ob die Ukrainer, wenn sie programmiert haben, diese Ziele den Briten mitteilen und die Briten dann ihr Okay geben für den entsprechenden Schlag. Das ist der Punkt, den wir nicht wissen.

May: Das wäre auch noch keine Kriegsbeteiligung?

Masala: Darüber streitet man sich. Aber viele Völkerrechtler würden sagen, wenn Sie informiert werden, welche Ziele getroffen werden sollen, und die freigeben, ist das jetzt noch keine Kriegsbeteiligung.

May: Dann bleibt die Frage, was treibt Olaf Scholz an, die Taurus-Marschflugkörper nicht zu liefern, im Gegensatz zu Briten und Franzosen. Machen Sie sich darauf einen Reim?

Masala: Was Olaf Scholz sicherlich antreibt, weil er das immer wieder von Beginn an des Konfliktes gesagt hat, ist diese Problematik der Eskalation. Würde die Russische Föderation eskalieren, wenn Deutschland Taurus-Marschflugkörper in die Ukraine liefern? – Was mich verwundert ist der Zeitpunkt, an dem Olaf Scholz die Taurus-Lieferung kategorisch ausgeschlossen hat, weil eigentlich war die Debatte doch beendet. Der Deutsche Bundestag hat einen Antrag der Ampel-Fraktionen bewilligt, in dem weitreichende Systeme gefordert wurden. Es war klar, dass damit nicht Taurus gemeint ist, aus Sicht des Kanzleramtes, und damit war die Debatte doch erledigt. Dann geht Olaf Scholz zu dpa und macht noch mal den Taurus-Punkt, und ich glaube, da ist auch sehr viel Innenpolitik drin, den besonnenen Kanzler zu zeigen, der verhindert, dass man Deutschland in einen Krieg hineinzieht. Ich glaube, das hat wenig mit der Situation in der Ukraine zu tun, oder nicht nur mit der Situation in der Ukraine zu tun, sondern auch sehr viel mit den bevorstehenden Wahlen, die wir haben, Europa und die drei ostdeutschen Bundesländer.

May: Das heißt, rein außenpolitisch, was das Völkerrecht angeht, das ist überhaupt nicht der Punkt. Auf der anderen Seite ist es doch gut, wenn sich der Kanzler mal erklärt, weil das ist ja das, was alle jetzt über Wochen eingefordert haben vom Kanzler, dass er mal darlegt, welche Erwägungen er eigentlich hat, welche Erwägungen in seinem Kopf vorstattengehen, warum er Taurus nicht liefert.

Masala: Aber das hat er ja nicht. Das ist ja genau der Punkt. Er hat nur gesagt, wir dürfen zu keinem Zeitpunkt mit den Zielen in Verbindung gebracht werden, an keinem Ort. Was er damit genau meint, sagt er nicht. Damit schließt er aber auch das aus, was Leute sagen, die sich mit der Technik der Taurus auskennen, dass man durchaus Ukrainer hier in Deutschland an der Taurus ausbilden kann in drei bis vier Monaten, um dann die Taurus in die Ukraine zu liefern. Das wäre der einzige Beitrag, den Deutschland leisten müsste, zur Lieferung der Taurus. Das wäre analog dessen, was wir mit den Ukrainern ja sowieso machen an anderen Waffensystemen. Er hat dieses Konstrukt der indirekten Kriegsbeteiligung in den Raum gestellt. Das ist ja so wie ein bisschen schwanger sein. Entweder wir beteiligen uns an einem Krieg oder nicht, aber indirekt an einem Krieg beteiligen ist eine politische Kategorie, die er ja nicht erklärt hat, was das eigentlich bedeutet. Aber er schließt damit alles aus, was im Zusammenhang mit der Taurus passieren könnte.

May: Wie wichtig wäre denn der Taurus jetzt überhaupt für die Ukraine, wenn man hört, dass es vor allen Dingen um Munitionsmangel geht, um Artillerie?

Masala: Es geht um Munitionsmangel, aber es ist nicht so, dass der Taurus keinen militärischen Mehrwert für die Ukraine hat. Der Taurus ist ein System, ein Marschflugkörper, das es erlaubt, schwerbefestigte Bunkeranlagen zu treffen, Kommandoposten der Russischen Föderation, der es erlauben würde, die Brücke von Kertsch zu zerstören, alles Sachen, die der Ukraine militärisch durchaus weiterhelfen könnten. Das ist nicht das dringendste Problem. Das dringendste Problem ist momentan die Munition, das sind die Ersatzteile. Aber es ist nicht so, dass der Taurus überhaupt gar keinen Mehrwert hätte in der militärischen Auseinandersetzung, die wir gerade in der Ukraine sehen.

May: Nehmen Sie dem Kanzler ab, dass er wirklich die Sorge hat vor einer Eskalation?

Masala: Natürlich muss ich ihm das abnehmen. Es gibt ja einen Punkt, den darf man nicht verkennen: Russland ist ein Nuklearwaffen-Staat. Deswegen darf man den Einsatz von Nuklearwaffen nie aus dem Blick verlieren. Allerdings muss man sagen, dass die Möglichkeit des Einsatzes von Nuklearwaffen momentan eher sehr gering ist, weil Russland sich auf einem Vormarsch befindet. Von daher liegt die Verbindung von Taurus-Lieferungen und einer Reaktion gegen die Bundesrepublik Deutschland meines Erachtens so nicht zwangsläufig auf dem Tisch. Es würde ja auch bedeuten, dass der Kanzler glaubt, dass, wenn man Deutschland angreifen würde, Deutschland schutzlos dasteht der Gestalt, dass kein anderer NATO-Staat Deutschland dann beistehen würde. Auch die Komponente muss man mit bedenken und von daher ist die Frage der Eskalation nie zu ignorieren, aber sie ist in diesem Falle, es sei denn, es liegen andere Informationen vor, konkrete Drohungen vor, genauso zu bewerten wie die ausbleibende Eskalation bei der Lieferung von Panzern, bei der Lieferung von MARS II Raketenwerfern oder aber bei der Lieferung von Storm Shadow oder SCALP seitens der Franzosen und der Briten.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.